



**Ansteckend**

**Vorbilder des Gefühls**

**Symposium, Freitag, 29. Mai 2015**

**EINSTEIN  
FORUM**

**Konzeption:  
Rüdiger Zill, Potsdam**

**Einstein Forum  
Am Neuen Markt 7  
14467 Potsdam  
Tel.: 0331 271 78 0  
Fax: 0331 271 78 27  
<http://www.einsteinforum.de>  
[einsteinforum@einsteinforum.de](mailto:einsteinforum@einsteinforum.de)**

Die Mitglieder emotionaler Gemeinschaften teilen gleiche oder ähnliche Normen für den Ausdruck von Gefühlen; die Art und Weise, wie sie miteinander umgehen, beherrscht ein gewisser Ton. Dieser Ton erscheint aber nicht nur in einer gemeinsamen Sprache: wie über Gefühle geredet wird, wie sie eingeschätzt werden. Die Einstimmung der Gruppe ist ein umfassender Prozess, in dem ein von allen geteilter Lebensstil entsteht. Dafür ist auch entscheidend, was man liest, welche Musik man hört, und auch welche Filme man sieht. Die Ansichten müssen also auch sichtbar werden, sich verkörpern. Eine entscheidende Bedeutung haben damit zentrale Personen dieses Diskurses: Vorbilder, Idole – Modelle emotionalen Verhaltens. Wichtiger als, was sie sagen, ist dabei vielleicht, wie sie es sagen, wie sie uns erscheinen, wie sie sich bewegen, welche ausdrücklichen wie versteckten Zeichen sie geben. Dabei sind reale Personen (etwa Mitglieder der Familie) ebenso wichtig wie mediale Idole. Für die Jugendkultur ist das weitgehend akzeptiert. Hier zeigt sich aber nur besonders deutlich, was für alle Altersstufen gilt. Auch wer Heinz Rühmann oder Gianna Nannini, Helmut Schmidt oder Kate Middleton liebt – oder wer sie hasst –, stimmt sich mit ihnen ein. Ob Gotthilf, Helene oder Veronika Fischer: Sie helfen vielen Menschen, sich emotional einzurichten.



## **Annette Geiger**

### *Die Diva im Säulenkleid*

#### *Mode und Gefühlsarchitektur im Kino der 1930er Jahre*

Seit dem 18. Jahrhundert bezeichnet der Begriff der Diva nicht nur die Göttinnen der Antike, sondern auch Stars der Bühne, später auch des Films. Ihre Vorbildfunktion bezieht sich nicht nur auf die herausragende künstlerische Leistung, sondern auch auf eine spezifisch weibliche Rolle als Heldin. Insbesondere im Hollywood-Kino der 1930er-Jahre erfährt dieser Plot eine Zuspitzung: Die Geschichten aus der Traumfabrik erweisen sich als weitaus relevanter für das Alltagsleben der Zuschauerinnen als man gemeinhin annimmt. Während die *femme fatale* ein aus männlicher Sicht konstruiertes Wesen ist, kann die Diva als eine für die weibliche Sicht erdachte Identifikationsfigur beschrieben werden.

Die Heldin dieser Dekade wird allem voran über ihre Kostümierung charakterisiert: Für die Diven gilt ein Dresscode, der sie in wandelnde Säulen verwandelt. Als schmalen Silhouetten bilden sie Karyatiden in Samt und Seide, der Faltenwurf gleicht einer Kannelierung und der Pelzkragen umschmeichelt das Gesicht wie die Volute das Kapitell. Diese Säulenform lässt sich auf Negligés und Abendkleider ebenso gut anwenden wie auf das alltagstaugliche Schlauch- bzw. Etuikleid. Über die Ikonografie des Säulenkleides sei gezeigt, wie die Hollywood-Heldin in ihrer Tugend und Opferbereitschaft zu einer Art weiblichem Übermenschen erhoben wird.

**Annette Geiger** ist Professorin für Theorie und Geschichte der Gestaltung an der Hochschule für Künste Bremen. Sie studierte Kunst-, Kultur- und Kommunikationswissenschaften in Berlin, Grenoble und Paris. Ihre Promotion *Urbild und fotografischer Blick* zur Ästhetik und Bildtheorie im 18. Jahrhundert schloss sie am Kunsthistorischen Institut der Universität Stuttgart ab. Seither lehrte sie Design- und Kulturgeschichte am Institut supérieur des arts appliqués in Paris, an der Universität der Künste Berlin und an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sie hatte die Wella-Stiftungsprofessur für Mode und Ästhetik an der TU-Darmstadt inne. Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Urbild und fotografischer Blick. Diderot, Chardin und die Vorgeschichte der Fotografie in der Malerei des 18. Jahrhunderts* (2004); *Der schöne Körper. Mode und Kosmetik in Kunst und Gesellschaft* (Hg., 2008); *Coolness. Zur Ästhetik einer kulturellen Strategie und Attitüde* (Mit-Hg. 2010); *Kunst und Design. Eine Affäre* (Mit-Hg. 2012).

## **Thomas Macho**

*Gespenster im Kino*

*Zu zwei Geschichten von Horacio Quiroga*

**Thomas Macho** ist Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er wurde 1976 mit einer Dissertation zur Musikphilosophie an der Universität Wien promoviert und habilitierte sich mit *Todesmetaphern. Zur Logik der Grenzerfahrung* 1983 für das Fach Philosophie an der Universität Klagenfurt. Er war Mitbegründer des Hermann von Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik. Von 2008 bis 2009 war er Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie an der Bauhaus-Universität Weimar. Im Studienjahr 2013/14 war er Fellow am Internationalen Kolleg »Morphomata« an der Universität Köln. Ausgewählte Publikationen: *Das zeremonielle Tier. Rituale – Feste – Zeiten zwischen den Zeiten* (2004); *Das Leben ist ungerecht* (2010); *Vorbilder* (2011); *Gespräche über Gott, Geist und Geld* (mit Peter Sloterdijk 2014).

## **Bjørn Melhus**

*"The feeling is so strong..."*

Wenn ein Film synchronisiert wird, ändert sich nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch der Ausdruck der Gefühle. Obwohl das Bild natürlich dasselbe bleibt, verändern das neue Timbre der Stimmen und der fremde Klang der Worte auch die emotionale Atmosphäre eines Films. Anhand einer Auswahl von Filmausschnitten wird Bjørn Melhus verschiedene Beispiele der Darstellung von Gefühlen im Film und deren Übersetzung in verschiedenen Sprachsynchronisationen vorstellen.

**Bjørn Melhus** studierte Kunst und Film an der HBK in Braunschweig und am California Institute of the Arts in Los Angeles. Seit 1988 produziert er Filme, Videos und Installationen, die weltweit ausgestellt werden. Aufenthaltsstipendium des Kunstvereins Hannover, 2001/02 New York Stipendium des Landes Niedersachsen am ISCP (International Studio and Curatorial Program). 2005 Atelierstipendium, am Kyoto Art Center, Japan, 2006 Civitella Ranieri Stipendium. Seit 2003 Professur an der Kunsthochschule Kassel. Lebt und arbeitet in Berlin.

## **Philipp Stoellger**

Vom exemplum zum sacramentum

*Die Überschreitung des Vorbildes durch das Sakramentale*

Wie kann das Vorbild – auch in seiner starken Form als Vorausbild – überschritten werden. Und warum? Die Religionspraktiken (als Medienpraktiken) in christlicher Tradition machen den Unterschied von *exemplum* und *sacramentum*. Während das *exemplum* im Horizont des Ethos gedacht wird und letztlich des Gesetzes, prätendiert das *sacramentum* Realpräsenz des Kommenden im Vollzug. Welche Praktiken, welche Markierungen und welche Vollzüge inszenieren diese Differenz? Wird damit doch auch beansprucht, »das Evangelium« wirklich wirksam werden zu lassen.

Die Frage steht im Horizont medialer Anthropologie und der Figuration »heiligen Personals«. Sie wäre weiterzuführen in eine Mediologie der Heilstechniken – denen gegenüber der Protestantismus so spröde wie latent doch begehrllich scheint.

**Philipp Stoellger** ist Professor für Systematische Theologie: Dogmatik und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg. Er studierte evangelische Theologie und Philosophie in Göttingen, Tübingen und Frankfurt am Main, war zunächst Oberassistent an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich, dann dort Geschäftsführender Oberassistent des Instituts für Hermeneutik und von 2007 bis 2015 Professor für systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Rostock. Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter *Metapher und Lebenswelt. Hans Blumenbergs Metaphorologie als Lebenswelthermeneutik und ihr religionsphänomenologischer Horizont* (2000); *Passivität aus Passion. Zur Problemgeschichte einer categoria non grata* (2010); *Textwelt – Lebenswelt* (Mit-Hg. 2012); *Impossible Time. Past and Future in the Philosophy of Religion* (Mit-Hg. 2013); *An den Grenzen des Bildes. Zur visuellen Anthropologie* (Mit-Hg. 2014) und *Deutungsmacht. Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten* (Hg. 2014).

## **Claudia Wegener**

*Helden, Idole, Vorbilder - Aneignung und Identität*

Heranwachsende finden ihre Vorbilder unter den Menschen, die sie persönlich kennen. Daneben sind es Personen aus den Medien, denen sie sich zuwenden und denen sie in ihrem Alltag eine besondere Rolle zuschreiben. Der Vortrag setzt sich mit den subjektiven Deutungen dieser Medienpersonen auseinander und fragt nach ihrem Beitrag für die Entwicklung von Identität.

**Claudia Wegener** ist Professorin in den Studiengängen »Digitale Medienkultur« und »Medienwissenschaft« an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Sie studierte Erziehungswissenschaften /Medienpädagogik und Psychologie an der Universität Bielefeld, promovierte zum Thema »Entwicklung politischer Fernsehmagazine im dualen Rundfunk« und habilitierte sich mit einer Arbeit über Medienaneignung und Identität. Seit 2004 ist sie zweite Vorsitzende im Kuratorium des *Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland*, seit 2010 Mitglied im Aufsichtsrat der *Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH*. Ausgewählte Publikationen: *Reality-TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information?* (1994); *Medien, Aneignung und Identität. »Stars« im Alltag jugendlicher Fans* (2008); *Handbuch Mediensozialisation* (mit R. Vollbrecht 2010); *Gender – Medien – Screens. (De-)Konstruktionen aus wissenschaftlicher und künstlerischer Perspektive* (Mit-Hg. 2015).

## **Rüdiger Zill**

*King of Cool und Königin der Herzen*

*oder Wie emotionale Gemeinschaften ihre Vorbilder im Blick haben*

Die Genealogie der Vorbilder, auch im Sinne von Modellen für unser Gefühlsleben, ist lang. Sie beginnt nicht erst bei den Heiligen, die zu *exempla* des Verhaltens werden sollen, setzt sich unter anderem in der Figur des guten Herrschers fort und wird nicht bei medialen Stars und Celebrities enden. Dabei wird manch Heiliger und manch Herrscher heute auch zum Star. Sie alle zeichnet eine prekäre Mischung aus Distanz und Nähe aus. Man hat das als »Identifikation mit dem unvergleichlich Gleichen« bezeichnet. Der Star, das Vorbild, Gefühlsmodelle überhaupt scheinen Menschen wie du und ich zu sein und müssen doch herausstechen. Heute hat sich diese Balance aus Distanz und Nähe stärker zugunsten der Nähe verschoben. Eine der zentralen Symbole, aber auch Protagonisten dieses Prozesses war Diana Spencer.

**Rüdiger Zill** ist wissenschaftlicher Referent am Einstein Forum. Er studierte Philosophie, Geschichte und Soziologie in Berlin und London. 1994 wurde er in Berlin mit der Arbeit *Meßkünstler und Rossebändiger* promoviert. *Zur Funktion von Modellen und Metaphern in philosophischen Affekttheorien*. Langjährige Tätigkeit als freier Autor für Rundfunk und Zeitungen; 1994–1997 Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Technischen Universität Dresden. Ausgewählte Publikationen: *Gestalten des Mitgefühls* (Hg. 2006); *Ganz Anders? Philosophie zwischen akademischem Jargon und Alltagssprache* (Hg. 2007); *Zum Lachen!* (Mit-Hg. 2009); *Metapherngeschichte. Perspektiven einer Theorie der Unbegrifflichkeit* (Mit-Hg. 2011); *Wahre Lügen. Bergman inszeniert Bergman* (Mit-Hg. 2012).



# Programm

10.00 Rüdiger Zill, Potsdam

*King of Cool und Königin der Herzen  
oder Wie emotionale Gemeinschaften ihre Vorbilder im Blick haben*

11.30 Thomas Macho, Berlin

*Gespenster im Kino  
Zu zwei Geschichten von Horacio Quiroga*

12.30 Mittagspause

14.30 Claudia Wegener, Potsdam

*Helden, Idole, Vorbilder – Aneignung und Identität*

16.00 Philipp Stoellger, Heidelberg

*Vom exemplum zum sacramentum  
Die Überschreitung des Vorbildes durch das Sakramentale*

17.30 Annette Geiger, Bremen

*Die Diva im Säulenkleid  
Mode und Gefühlsarchitektur im Kino der 1930er Jahre*

19.00 Bjørn Melhus, Kassel

*"The feeling is so strong..."*